

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 10 Pf., 3 gespalt. Textzeile 40 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzahlung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigen werden ab Dienstag abend, Anzeig.-Gebühr. von auswärts werden auf Postcheckkonto, Leipzig Nr. 21690 unter Allg. Jüd. Familienbl. erbeten. Die Erscheinung der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzbeschriftung kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen über die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telefon 21516
Postcheckkonto Nr. 21690
Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich, 2,40 M. vierteljährlich exkl. Bestellgeld. Streifenband-Bezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 M. monatlich, für das übrige Ausland 1,50 M. Bestellungen nehmen entgegen die Hauptgeschäftsstelle Leipzig: Gerberstraße 48/50, M. W. Kaufmann, Buchhandlung, Leipzig, Brühl; M. Oonzer, Berlin N 24, Oranienburger Straße 76; Dresden, Weinstadtstraße Nr. 10, sowie Chemnitz, M. Lauder, Kasernenstraße Nummer 8



CORSO
KONDI TOREI
KAFFEEHAU

BESTELLUNGEN FÜR FEINE
KONDI TOREIWAREN
unter Telephon 20214 oder
in Ladengeschäft Augustusplatz erbeten. Inhaber
Ernst Fischer, früher langjähriger Pächter der
Konditorei „Fürst Reichkanzler“

VARIETÉ
DREI LINDEN

Gastspiel
Fina und Levy
Neger-Revue
in ihren unglaublichen Leistungen
Otago-Bill
Eine tollkühne Balance-Neuheit
„Das Spiel mit dem Tode“
und das Programm
der Ueberraschungen
Keine erhöhten Preise!

Anfang 20 Uhr

Chronik der Woche

Professor James Franck in Amerika. New York. Der mit dem Nobel-Preis gekrönte Physiker der Universität Göttingen, Professor James Franck, hielt an der Cornell Universität in Ithaca (New York) eine Reihe von fünf Vorlesungen.

Feierliche Eröffnung des zweiten jüdischen Museums in der Slowakei. Prag. In der Stadt Presev in der Slowakei ist ein jüdisches Museum feierlich eröffnet worden. An dem Festakt beteiligten sich Vertreter der Behörden und der großen jüdischen Organisationen der Slowakei. Das jüdische Museum in Presov ist das zweite seiner Art in der Tschechoslowakei.

Der erste Preis der Olympiade-Kunstaussstellung wird dem Sohne von Joseph Israel verliehen. Amsterdam. Der erste Preis der in Verbindung mit den Olympischen Spielen in Amsterdam stattfindenden Großen Kunstaussstellung, eine goldene Medaille, wurde dem jüdischen Maler Isaac Israel für sein Gemälde „Der rote Reiter“ verliehen. Isaac Israel ist ein Sohn des verstorbenen berühmten holländisch-jüdischen Malers Joseph Israel.

Das Granowsky-Theater im Oktober wieder in Berlin. Berlin. Das Moskauer Jüd. Akad. Theater kehrt im Oktober zu einem kurzen Gastspiel an das Berliner „Theater des Westens“ zurück.

Leichtes Erdbeben in Palästina. — Kein Schaden. Jerusalem. Am Sonntag, morgens 5,45 Uhr, wurde in Jerusalem ein leichtes Erdbeben verspürt. Es entstand keinerlei Schaden, die Bevölkerung ist ruhig.

Ein- und Auswanderung in Palästina im Mai. Jerusalem. Wie heute mitgeteilt wird, sind im Monat Mai d. J. 287 Einwanderer, unter ihnen 223 Juden, nach Palästina gekommen. In dem gleichen Monat wanderten 312 Personen, unter ihnen 264 Juden, aus dem Lande aus.

Die Moskauer Synagoge bleibt jüdische Andachtsstätte. Moskau. Von maßgebenden Regierungskreisen wird dem JTA-Vertreter mitgeteilt, daß das Verlangen der jüdischen Kommunisten, daß die Moskauer Große Synagoge (Chor-Schul) in einen Arbeiterklub umgewandelt werde, endgültig zurückgewiesen worden sei, da in Moskau überhaupt nur zwei Synagogen bestehen.

Neue jüdische Persönlichkeiten in der Ehrenlegion. Paris. Zu Mitgliedern der Ehrenlegion wurden ernannt Professor Netter, Mitglied der Medizinischen Akademie und Angehöriger der Familie des verstorbenen hervorragenden Führers des französischen Judentums, Oberrabbiner Charles Netter, und der Rabbiner der Pariser Jüdischen Gemeinde Jaques Cohen, der im Kriege als Feldrabbiner gedient hat und von dessen zwei im Felde gestandenen Söhnen der eine gefallen ist.

Der vierte Kongreß der nationalen Minderheiten. Genf. Ende August d. J. wird in Genf der vierte Kongreß der nationalen Minderheiten stattfinden. In den letzten drei Jahren fand alljährlich ein solcher Kongreß statt, an welchem sich Vertreter der jüdischen Minderheiten in verschiedenen Ländern, mit Dr. L. Motzkin an der Spitze, hervorragend beteiligten. Auch in diesem Jahre haben Vertreter der wichtigsten jüdischen Minderheiten ihr Erscheinen zugesagt.

Riesenbrand in Galatz. — 70 jüdische Familien obdachlos. Bukarest. In Galatz vernichtete ein Riesenbrand einen Teil des Stadtzentrums. 12 Zinshäuser brannten vollständig nieder, 70 jüdische Familien haben ihr ganzes Hab und Gut verloren und sind obdachlos. In der Brandnacht spielten sich ergreifende Szenen ab, Frauen und Kinder, die infolge der Rauchentwicklung und der Angst die Besinnung verloren, wurden aus den brennenden Häusern getragen.

Der Prager altjüdische Friedhof bleibt erhalten. Prag. Die durch das tschechoslowakische Pressebureau vor kurzem verbreitete Nachricht, daß der weltberühmte Prager altjüdische Friedhof in Verbindung mit dem Assanierungswerk der Stadt Prag verschwinden muß, da die Denkmalskommission ihn nicht in den Denkmalschutz mit einbezogen hatte, entspricht nicht den Tatsachen. Die Stadtregulierungskommission hat in dem der Öffentlichkeit übergebenen Dekret einen Auslassungsfehler begangen, der, wie verlautet, inzwischen gutgemacht wurde. Der Friedhof steht danach unter Denkmalschutz und wird erhalten bleiben.

Auflösung der Rassenschützer-Partei in Ungarn. Budapest. Wie „A Reggel“ meldet, kündigte der Führer der ungarischen Rassenschützer, Gömbös, in einer vertraulichen Konferenz seiner Parteianhänger an, daß er die Partei auflösen und sich der Regierungspartei anschließen werde. Er forderte seine Anhänger auf, ihm in die Regierungspartei zu folgen. Gömbös begründet seinen Entschluß damit, daß der Anschluß an die Regierungspartei keinen Kurswechsel bedeute, da auch die Regierungspartei eine rassenschützerische Politik, wenn auch in gemäßigterer Form, betreibe. Der größte Teil der Mitglieder der rassenschützerischen Partei billigte den Entschluß Gömbös'. Nur der extreme Flügel beschloß, eine eigene Partei zu gründen.

Streiflichter

Antisemitismus in Badeorten — Zum deutsch-polnischen Handelsvertrag — Juden und Grenzprobleme im Osten — Rußland und Palästina — Geplanter Abbruch des alten Judenfriedhofes in Prag

Wie aus Wien gemeldet wird, hat die Verwaltung der Stiftswälder um die Stadt Krems an der Donau den jüdischen Kurgästen der benachbarten Sommerfrischen das Betreten der Wälder verboten. Ein Teil der jüdischen Sommergäste hat daraufhin die „gastliche“ Gegend verlassen. Dieser Fall erinnert an ähnliche Vorkommnisse vor einigen Jahren in deutschen Badeorten. Die Zeiten haben sich inzwischen bei uns geändert. In allen Badeorten wird der Jude als Kurgast gut behandelt und von antisemitischen Ausschreitungen ist nichts mehr zu hören. Gegenwärtig haben sich die Antisemiten auf die Verwüstung jüdischer Friedhöfe verlegt. Aber dort, wo bei den Juden Geld zu verdienen ist, wahr man nunmehr Korrektheit. Und dennoch sollten wir Juden jene Badeorte meiden, wo man uns vor Jahren den Aufenthalt unmöglich gemacht hat. Nicht aus Rache, denn wir sind wirklich nicht rachsüchtig, sondern aus purem Ehrgefühl. Ebenso wie die meisten Juden noch heute einen Aufenthalt in Spanien meiden, obwohl das Verbrechen Spaniens an den Juden schon Jahrhunderte zurückliegt, aus demselben Gefühl heraus müßte diese Einsicht kommen. Was uns trotz zweitausendjähriger Knechtschaft geblieben ist, ist unser Stolz, und den müssen wir jenen zeigen, die glauben mit uns machen zu können, was ihnen beliebt. Einen anderen Eindruck können die Antisemiten von uns doch nicht haben, wenn sie uns heute wieder in den Badeorten sehen, wo man uns erst vor wenigen Jahren regelrecht hinausgeworfen hat.

In der bekannten Wochenschrift „Die Weltbühne“ hat der Wirtschaftskenner Morus einen Aufsatz über den deutsch-polnischen Handelsvertrag veröffentlicht, der unter der Bezeichnung „Schwein und Kafftan“ erschienen ist. Diese Ueberschrift bezieht sich auf zwei Hauptprobleme, die das Zustandekommen des Handelsvertrages erschweren. Und zwar die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte von Polen nach Deutschland und weiterhin das gegenseitige Niederlassungsrecht. Diese Spalten sind zwar nicht dazu geeignet, Herrn Morus auf einige irrthümliche Auffassungen aufmerksam zu machen. Aber da er als erster den „Kafftan“ in die Diskussion des Handelsvertrages hineingezogen hat, ist es wohl unsere Pflicht, ein wenig dazu Stellung zu nehmen. Wer die näheren Zusammenhänge der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen kennt, weiß, daß pro- oder antijüdische Momente darin gar nicht mitsprechen. Die Schwierigkeiten in der Niederlassungsfrage gehen von Polen aus. Wieso und weswegen wollen wir hier nicht erörtern; bloß die Tatsache feststellen und dem ungerechtfertigten Vorwurf entgegenreden, daß die deutsche Regierung Angst vor der Einfuhr unliebsamer Kafftanträger hat. Der Dienst, den Herr Morus mit diesem Aufsatz uns resp. den Ostjuden erwiesen hat, ist sehr fragwürdig. Es wäre ein Verhängnis, wenn Leute wie Morus sich wie berüchtigte Radaupolitiker auf Probleme stürzen und sie von dem Standpunkt aus beleuchten, wie sie es in ihrem Herzen wünschen oder empfinden. Diese Art Politik treiben soll den dazu Berufenen vorbehalten bleiben. Herr Morus aber sollte sich und anderen zu gut dafür sein.

Die „Jüdische Partei“ in der Tschechoslowakei veröffentlicht einen Aufruf, in dem sie sich gegen